

- Porta Westfalica



*Schulleiter Olaf Brodziak
Foto: Werner Hoppe (© Hoppe)*

Porta Westfalica

Rektor Olaf Brodziak im MT-Interview zum Grundschulstreit: „Lehrer pendeln in großen Pausen“

Dirk Haunhorst am 05.12.2018 um 15:43 Uhr



Stundenplanung: In einem Schulverbund muss die Schulleitung etliche Bausteine berücksichtigen. Foto: Peter Steffen/dpa (© Peter Steffen)

Porta Westfalica (mt). Die kleinen Grundschulen sollen zum Wohl der Kinder unbedingt im Dorf bleiben, sagen die einen; größere Schuleinheiten sind pädagogisch sinnvoller, sagen die anderen. Auch im Portaner Grundschulstreit und diversen Ausschusssitzungen dazu, spielt das Thema eine Rolle, weil die Initiatoren des Bürgerbegehrens den Schulstandort Veltheim erhalten wollen, während die rot-grüne Ratsmehrheit diesen aufgeben und Eisbergen zweizügig ausbauen möchten.

Olaf Brodziak, Rektor des Grundschulverbundes Eisbergen-Veltheim mit seinen jeweils einzügigen Standorten, kann nachvollziehen, dass Eltern kleine, überschaubare Schulen erhalten wollen. Beide Standorte des Verbundes seien in Ort und Dorfgemeinschaft jeweils fest verankert und Teil der Infrastruktur. „Alles ist persönlich, was aber auch für zweizügige Schulen gilt“, sagt Brodziak. Erstmals äußert er sich im MT ausführlich über aktuelle und wünschenswerte Bedingungen an „seiner“ Grundschule, deren Standorte vier Kilometer Fahrtstrecke auseinanderliegen. In Eisbergen werden 110 Schüler unterrichtet, in Veltheim 88.

Herr Brodziak, welche Folgen ergäben sich aus Ihrer Sicht bei der Zusammenlegung der beiden Schulen?

Anschaffungen müssten teilweise nicht doppelt erfolgen. Wir verfügen nur über einen gemeinsamen Schuletat. Aufgrund hoher Kosten können einzelne Anschaffungen nur einmal erfolgen und müssen dann zwischen den Standorten hin- und hergefahren werden oder zeitlich nacheinander angeschafft werden. Laufende Kosten sind doppelt zu tragen.

Eltern verweisen oft auf die kurzen Schulwege als Vorteil von zwei Standorten. Nachvollziehbar?

Die Schulwege einiger Kinder würden sich durch die längeren Wege zum anderen Standort zwar verlängern, soziale Kontakte untereinander können sich aber intensivieren. Zwischen beiden Orten würde der Schulträger bei einer Zusammenlegung der Standorte einen Schülertransport einrichten, so meine Informationen.

Wie stellt sich die Situation für die Lehrkräfte dar?

Im Moment fahren sie hin und her, sodass ihnen Pausenzeiten fehlen. Auch bei Elternsprechtagen pendeln Lehrkräfte zwischen den Standorten. Der Informationsfluss ist an einem Standort leichter zu organisieren. Qualitativ gutes paralleles Arbeiten gestaltet sich fachlich, inhaltlich und organisatorisch schwieriger, wenn es zwei Standorte sind. Kollegiumsinterne Absprachen im Hinblick auf die Planung und Reflexion von Unterricht wären an einem Standort leichter, auch der Austausch über Schüler.

Zudem sind die Pausen- und Vertretungsregelungen an einem Standort leichter umzusetzen und zu regeln. Bei zwei einzügigen Standorten sind viel mehr Aufsichtszeiten von jeder Lehrkraft zu leisten. Auch erfordern gemeinsame Aktivitäten einen höheren finanziellen und organisatorischen Aufwand. Das gilt etwa für Ausflüge, Klassenfahrten, gemeinsame Gottesdienste und Sportveranstaltungen, Wettbewerbe und Einschulungsfeiern.

Gibt es Unterrichtsausfälle, weil Lehrer hin- und herfahren?

Die Unterrichtszeiten können im Moment so organisiert werden, dass Lehrkräfte nur in den großen Pausen den Standort wechseln und fahren müssen. In Einzelfällen gibt es für die Lehrkräfte unbezahlte Springstunden, sodass genügend Zeit bleibt, um zu fahren. Das Pendeln ist oft notwendig, um den Fächerkanon mit der entsprechenden Qualifikation zu erteilen. Zudem ist die Vertretung so zu organisieren, dass die Fahrzeiten berücksichtigt werden. Es gehen keine Unterrichtszeiten verloren.

Benötigen Sie aufgrund der Distanz zusätzliches Personal?

Die beiden Standorte gelten als ein System und als eine Schule. Zusätzliches Lehrpersonal steht uns nicht zu. Problematisch wird es in akuten Vertretungssituationen. Unter Umständen müssen wir dann Personal an einem Standort abziehen und dem anderen zuteilen. Der Offene Ganzttag wird jeweils vor Ort geregelt. Auch hier fährt Personal manchmal hin und her. Bei beweglichen Ferientagen erfolgt die Betreuung der Kinder an einem gemeinsamen Ort, der paritätisch wechselt.

Wie wirken sich zwei Standorte auf die Arbeit des Schulsekretariats aus?

Die Schulsekretärin kann nicht an beiden Standorten zugegen sein. Ihre Arbeitszeit ist auf Eisbergen und Veltheim aufgeteilt. Das Sekretariat bleibt dann an einem Standort unbesetzt. Die Schule ist dann nicht erreichbar, besonders ungünstig in Notfällen. Reinigungskräfte und Hausmeister benötigen wir an jedem Standort.

Sind zwei Standorte Ihrer Ansicht nach „nur“ ein organisatorisches Problem oder auch ein pädagogisches?

In unserem konkreten Fall könnten bei einem Standort die jeweiligen Parallelklassen in etwa gleich stark gebildet werden, was die Anzahl der Kinder betrifft. Außerdem wäre ein ausgewogenes Jungen-Mädchen-Verhältnis möglich, und Kinder mit Migrationshintergrund könnten auf beide Klassen gleichmäßig verteilt werden. Bei Klassenwiederholungen mussten Kinder aus Eisbergen an den anderen Standort wechseln, da es keine freien Kapazitäten gab. Auch nach Eisbergen zugezogene Kinder mussten teilweise aus demselben Grund die Schule in Veltheim besuchen. Mittlerweile sind ungefähr zehn Prozent der Veltheimer Schülerinnen und Schüler aus Eisbergen. Weitere Eisberger Kinder wanderten aus den gleichen Gründen an andere Schulen ab. Bei Schwierigkeiten einzelner Kinder in einem Klassenverband, was eher die Ausnahme ist, könnten diese in die Parallelklasse wechseln, wenn beide Klassen am gleichen Standort sind. Erheblich erschwert ist dies bei zwei kleinen Standorten.

Wie läuft der Förderunterricht?

Bei der Vergabe von Förderstunden müssen die gemeinsamen Stunden auf beide Standorte verteilt werden. Ein Förderschullehrer - mit aktuell nur wenigen Wochenstunden an unserer Schule eingesetzt - muss zurzeit beide Standorte mit

diesen Stunden versorgen. Wären alle Kinder an einem Standort, könnte die Ressource sehr viel gezielter eingesetzt werden, indem man die Fördergruppen zusammenfasst.

Wie hängen Kinderzahl und schulische Angebote zusammen?

Bei einer größeren Anzahl von Kindern gibt es eine größere Angebotsvielfalt im Vormittags-, aber auch im Ganztagsbereich, zum Beispiel mehr AG-Angebote. Die Kooperation mit der Musikschule ist aufgrund fehlender Anmeldungen nur am Hauptstandort möglich. Manche Angebote wie das Schülerparlament bieten wir doppelt an, damit Kinder beider Standorte teilnehmen können. Dies geht zu Lasten unserer Ressourcen, die wir dann nicht anderweitig einsetzen können.

Identifizieren sich Kinder nicht leichter mit einer kleinen, überschaubaren Schule wie in Veltheim?

Ich meine, für das Gemeinschaftsgefühl wäre es hilfreich, alle Kinder an einem Ort zu unterrichten. Jeder identifiziert sich sonst eher mit seinem eigenen Standort. Die Kinder können mehr Freundschaften knüpfen. Bei einem Schulwechsel zur weiterführenden Schule sind bereits mehr Kinder miteinander bekannt.

Was sagen Sie Eltern, die kleine Klassengrößen wie zurzeit in Veltheim mit 14 Erstklässlern als Vorteil betrachten?

In Schulpflegschaftssitzungen oder Schulkonferenzen weise ich darauf hin, dass diese Klassen zumeist nur die untere Bandbreite an Unterrichtsstunden im Stundenplan verankert bekommen können. Das bedeutet, dass lediglich die Pflichtstunden unterrichtet werden. Es gibt viel weniger Angebote, zusätzliche Kapazitäten für Förder- und Förderunterricht sowie Arbeitsgemeinschaften sind kaum vorhanden. Letztlich bemühen wir uns aber stets, die vorhandenen Förderstunden im Rahmen freier Kapazitäten zu erteilen. Sie werden so eingesetzt, wo der Bedarf auch entsprechend ist.

Copyright © Mindener Tageblatt 2018

Texte und Fotos von MT.de sind urheberrechtlich geschützt.
Weiterverwendung nur mit Genehmigung der Chefredaktion.